

Marmaris bis Finike - vom 6. bis 25. Mai 2010

Donnerstag, 6. Mai 2010

Wetter lausig, trage Jeans und Faserpelz, es regnet nicht, welch ein Wunder. Zu Hause alles ausgeschaltet, ausser der Heizung. Zug fährt 10.32 Uhr.

Flughafen Kloten: Einchecken unproblematisch, Pegasus hat eigene Schalter, aber dann geht es los. Da anscheinend sämtliche Flüge vom Gate E abgewickelt werden, braucht man etwa 1 Stunde. Lange Schlangen vor der Passkontrolle, warten auf die U-Bahn, lange Schlangen beim „Durchleuchten“. Auf den letzten Drücker liegt nicht mehr drin. Dauernd werden Leute ausgerufen, weil zum spät am entsprechenden Gate. Damit es nicht langweilig wird, werden auch die Abfluggates gewechselt.

Mit einiger Verspätung in Dalaman gelandet, von Johann und Philippe abgeholt, essen gegangen, ausserhalb des Flughafengeländes, weil dort die Preise horrend sind.

PS Zu meinem Erstaunen war die Happy Future bereits im Wasser, habe das Einwassern leider voll verpasst.

Freitag, 7. Mai 2010

Grosseinkaufen ist angesagt. Die Einfahrt zum Parkhaus ist sehr schwer zu finden, doch mit Johann's navigatorischen Kenntnissen schaffen wir auch das. Die Parkplätze befinden sich ab dem 2. Obergeschoss, die Auffahrt kann nicht als perfekte Arbeit angesehen werden. Der Lift funktioniert, die Einkaufswagen auch, also los. Da ich sehr gut türkisch kann, ist es ab und zu eine Loterie. Macht nichts, wir werden es überleben. Zwischendurch noch bei der Laundry vorbei, gegessen wurde auswärts.

Samstag, 8. Mai 2010

Arbeiten gehen weiter. Nachmittags in den Bazar von Marmaris, die Herren decken sich mit Paul & Shark, Hilfiger und Gant ein. Wäsche abgeholt und zurück auf's Schiff, gegessen wurde zu Hause.

Habe mich im Büro erkundigt, welche Dokumente ich für das Auslaufen benötige. Sollte kein Problem sein, jedoch mit Aufwand verbunden.

Sonntag, 9. Mai 2010

Heute ist es bewölkt, keine Sonne, etwas Wind, die Arbeiten ruhen, der Landausflug fällt ins Wasser infolge Motivationsmangel, Nichtstun ist angesagt.

Montag, 10. Mai 2010

Die Arbeiten laufen auf Hochtouren, der Wind hat an Stärke zugenommen und von Osten auf Nordwesten gedreht. Sonnencreme muss wieder aufgetragen werden, Tolga und seine Leute gehen auf dem Schiff ein und aus. Sonnenschutz ist montiert. Vorstag ebenfalls und funktioniert, nur können bei dieser Windstärke keine Segel angeschlagen werden. Jetzt fehlt nur noch der Schlauch für's WC.

Das genaue Gründungsdatum von Marmaris ist nicht bekannt. Erste Quellen stammen aus dem 6. Jahrhundert v.Chr. und nennen die Stadt bei ihrem antiken Namen Physkos. Die erste Ansiedlung geht auf die Karer zurück. Die Karer kamen nach den Schriften des Historikers Herodot von Kreta. Sie siedelten sich hier im Gebiet der heutigen Provinz Mugla an und nutzten den natürlichen Hafen als Marinebasis für ihre Überfälle auf die Phönizier auf Rhodos-Feldzug und die anderen Inseln im Ägäischen Meer. Im Jahre 138 v. Chr. trat Attalos III., König von Pergamon (Bergamon) an Rom ab. Die Stadt unterstand fortan den römischen Generälen auf Rhodos. 1425 wurde die Stadt vom Osmanischen Reich vereinnahmt. Danach wurde die Burg 1522 für einen geplanten Rhodos-Feldzug gebaut.

Nach einer örtlichen Legende bedeutet der Name der Stadt Vier erhängte Architekten. Er rührt aus der Entstehungsgeschichte der prägenden Burg her. Der damalige Sultan Süleyman der Prächtige befahl 1522, nach seinem Sieg über Rhodos, seinen vier Architekten, eine Burg zu bauen, die man selbst noch in Rhodos sehen könnte. Heraus kam eine relativ kleine Burg, was den Sultan dermaßen erboste, dass er bei der Rückkehr von einer Expedition nach Rhodos beim Anblick des Kastells "Mimar äs!" ausgerufen haben soll, was soviel heißt wie "hängt die Architekten auf"! Es gibt hierfür aber keine verbriefte Quelle.

Im Jahre 1958 wurde Marmaris durch ein Erdbeben fast völlig zerstört. Als eines der wenigen historischen Gebäude wurde die Festungsanlage Marmaris Kalesi kaum beschädigt. Um das mittelalterliche Kastell gruppieren sich in engen Gassen die Fachwerkhäuser der Altstadt. Diese stehen alle unter Denkmalschutz.

Dienstag, 11. Mai 2010 – 44.47 NM Marmaris -> Kapi Creek

Die Auslaufpapiere vorhanden, d.h. ausgecheckt, wir können nun gehen. Die Vorsegel werden erst ausserhalb des Hafens gesetzt – Wind von der falschen Richtung. Ziel noch nicht definitiv festgelegt, einfach eine schöne Bucht. Herrliches Segelwetter, 3 Bf, keine Wellen, Sonne, blauer Himmel – was will man mehr.

Wunderschöne Ankerbucht in der Nähe von Kapi Creek gefunden. Diese befindet sich auf einer Halbinsel Richtung Göçek.

Damit uns nicht langweilig wird, funktioniert jetzt der Vorwärtsgang nicht mehr. Also sehr langsam rückwärts zum Ankerplatz, den Anker fallenlassen, nicht zu schnell und nicht zu langsam, so dass das Schiff gebremst werden kann. Johann mit Leine ins Wasser (22.4 Grad). Zurück an Bord und Werkzeug hervorgeholt und selbstverständlich repariert.

Mittwoch, 12. Mai 2010 – 53.84 NM Kapi Creek -> Kastellorizo

Segeln ja, nur kurz, ansonsten nur Motor. Schön, ruhig, sehr wenige Schiffe (noch). Machen einen kurzen Abstecher auf die östlichste griechische Insel.

Kastellorizon, auch Kastelorizo oder Kastellorizo, (griech. Megisti, ital. Castelrosso, rote Festung, türk. Meis) ist die kleine griechische Insel rund 70 Seemeilen südöstlich von Rhodos und drei Kilometer vor der türkischen Küste - der Hafen gegenüber ist Kas. Mit einigen umliegenden Inseln und Felsen bildet sie die mit rund 12 km² kleinste Dorfgemeinschaft im Dodekanes und die östlichste Griechenlands. Der Hafentort Kastellorizon hat in den letzten Jahren deutlich an Leben gewonnen: Häuser wurden neu gebaut oder renoviert - der Ort ist sauber, sympathisch und aufgeräumt. Schon bei der

Ansteuerung sind die leuchtend ockerfarbenen Häuser eine angenehme Unterbrechung im eintönigen Grau der rauhen Insellandschaft. Aus der türkischen Zeit stammt das Minarett auf der linken Seite der Hafeneinfahrt. Das einst mächtige Kreuzritterkastell, dessen rotes Mauerwerk dem Ort im Mittelalter den Namen "Castello Rosso" gab, woraus Kastellorizon abgeleitet wurde, ist ein

idealer Aussichtspunkt.



Haben am Quai angelegt. Nachtruhe kennen die Bewohner anscheinend nicht. Bar hatte durchgehend geöffnet und hatte auch mehr oder weniger durchgehend Gäste.

Donnerstag, 13. Mai 2010 – 19.30 NM Kastellorizo -> Kekova

Heute ist ein kurzer Trip angesagt. Zuerst suchen wir die blaue Grotte, ankern in der Nähe und machen das Beiboot klar. Motor am Dingi fixiert, nur macht dieser keinen Mucks, er will einfach nicht. Es wird wieder einmal Werkzeug geholt, geflickt, probiert usw. usw. Schlussendlich nehmen wir den Anker wieder hoch und suchen erfolglos die Einfahrt zur blauen Grotte. Nehmen wieder Kurs auf die Türkei. Wechseln der Gastlandflagge nicht vergessen, zwischen den Griechen und den Türken herrscht immer noch ein gespanntes Verhältnis.

Kekovaer Förde ist ein wunderschönes Segel- und Ankerrevier. Johann suchte selbstverständlich die schönste Ecke aus. Es mussten neben dem Anker noch 2 Heckleinen ausgebracht werden, schwöjen war nicht möglich. Wasser war bitterkalt, so dass für die 2. Leine das Beiboot zuwasser gelassen wurde. Die einzigen Störenfriede waren kleine Mücken, die nicht gestochen haben, jedoch einfach lästig waren.

Freitag, 14. Mai 2010 – 2.90 NM Kekova – Kekova Pölemos Bükü

Wir bleiben in der Förde, wechseln nur den Ort. Jetzt wird etwas marschiert. In etwa 1 km entfernt treffen wir auf das Apelrai Inn. Dieses ist ein Hotel mit Cafeteria, Bungalows, Camping, Restaurant. Anreise erfolgt vermutlich mit Eseln oder kleinen Schiffen. Dazwischen sehen wir wilde Landschildkröten, einen schönen Hain mit Sargopharken und Ruinen. Weitere Details zu Apelrai Inn siehe www.apelrai.com

Samstag, 15. Mai 2010 – 22.65 NM Kekova Pölemos Bükü – Finike

Unser Motor läuft wie äs Örgeli, Wind = 0. Keine grösseren Vorkommen. In der Nähe der Hafeneinfahrt vor Anker gegangen. Beiboot zu Wasser gelassen, Motor montiert, er läuft, aber nur wenn der Joke gezogen ist. Landgang, Hafentarife erkundigt, Beiboot-Motor noch einmal auseinandergenommen, Ergebnis ist immer noch das gleiche.

Sonntag, 16. Mai 2010 – 48,66 NM Finike – Kemer

Wind immer noch nichts. Johann hat auf eine Insel Kurs gesetzt um zu testen, ob der Alarm auch wirklich funktioniert. Navigation ist NEU!!!!

In der Bucht von Tekirova Anker fallenlassen, weil Besuch von Phaselis angesagt ist, Beiboot-Motor hat Pause, es wird gepaddelt.

Phaselis ist eine antike Stadt in Lykien (Kleinasien, heute Türkei), die rund 53 km südwestlich von Antalya unmittelbar an der Küste liegt. Sie wird seit 1811 archäologisch erforscht und befindet sich, wie Olympos, im Nationalpark Olimpos Beydağları weit abseits der nächsten modernen Ortschaft. Als Handelsstadt mit drei Häfen in unmittelbarer Nähe zum persischen Einflussgebiet in Kleinasien hatte sie bis zur Gründung von Attaleia (Antalya) um 150 v. Chr. herausragende Bedeutung und war wirtschaftlich außergewöhnlich wohlhabend. Erhalten sind Prachtstraße, Agoren, Theater, Thermen, Hafenumauern, Aquädukt und byzantinische Ruinen.

Die Stadt soll den Quellen nach um 690 v. Chr. als rhodische Kolonie gegründet worden sein. Sie gehörte ab etwa 550 v. Chr. lange Zeit dem Perserreich an – eine Stellung, die für viele kleinasiatische Griechenstädte kulturell und wirtschaftlich wichtig war. Politisch wurde dies in Athen jedoch zum Vorwand genommen, um die athenischen Aktivitäten des Attischen Seebundes als antipersisches Kampfbündnis zu tarnen. So wurde Phaselis 469 v. Chr. „zwangsbefreit“ und in den Seebund gezwungen – als blühende Handelsstadt mit hohen Tributen in strategisch wichtiger Lage ein bedeutender Zugewinn für Athen.

Nach 411 v. Chr. abermals persisch, ergab sich Phaselis 333 v. Chr. Alexander dem Großen. Während der Diadochenkriege zunächst ptolemäisch (bis 197 v. Chr.), dann seleukidisch (bis 187 v. Chr.) wurde es, obwohl Pamphylien zugehörig, unter römischer Herrschaft bis etwa 100 v. Chr. dem Lykischen Bund eingegliedert. Der starke Konkurrent Attaleia (Antalya) als Hafen- und Handelsstadt brachte Phaselis einen ersten Niedergang, der es Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. gemeinsam mit Olympos zu einem Schlupfloch kilikischer Seeräuber herunterkommen ließ. Unter Domitian, Trajan und Hadrian wurde die in den Seeräuberkriegen zerstörte Stadt Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. repräsentativ wieder aufgebaut und erlebte eine zweite Blüte. Aus dieser Zeit stammen die meisten der heute erhaltenen Ruinen. Von den späteren Einfällen der Piraten und Araber in der Mitte des 7. Jahrhunderts erholte sich Phaselis jedoch nie mehr, auch wenn es als byzantinischer Flottenstützpunkt im 8. Jahrhundert vorübergehend noch einmal wirtschaftlich aufstieg. Seit dem 10. Jahrhundert diente es nur noch als Steinbruch für Antalya, das Material für seine Befestigungen benötigte.

Weil zu unruhig, verholen wir nach Kemer.

Kemer ist ein Badeort an der Türkischen Riviera in der Provinz Antalya. Er liegt etwa 45 km südwestlich von Antalya im historischen Lykien und ist Verwaltungssitz des gleichnamigen Landkreises Kemer.

Dieser Ort wird heute fast ausschließlich durch den Tourismus geprägt.

Am Strand von Kemer reichen an vielen Stellen die Felsen des bis zu 3.000 Meter aufsteigenden Taurus-Gebirges bis ans Meer heran. In den Wintermonaten kann es dazu kommen, dass die Sonne schon um 16 Uhr hinter dem Taurus-Gebirge verschwindet.

Feinsandige Strände sucht man hier vergebens. Stattdessen dominiert ein Strand mit meist groben Kieseln und teilweise auch felsigen Stellen im Wasser.

Bis in die 1960er Jahre war Kemer nur über den Seeweg zu erreichen. Nach 1980 wurde Kemer mit einer Landstraße angebunden und bekam von einer UNO-Organisation Geld, um den Ausbau von einem unbedeutenden Fischerdorf zu einer ausschließlich auf Tourismus ausgerichteten Kleinstadt zu beginnen. Heute gibt es in der Stadt Kemer zahllose große und kleine Hotels mit insgesamt über 50.000 Betten.

Montag, 17. Mai 2010 – 27 NM Kemer – Antalya

Die letzte Strecke mit Philippe. Zuerst wird verholt, damit wir in Ruhe frühstücken können, anschliessend segeln wir Richtung Antalya. Obwohl im Hafenhandbuch beschrieben, dass der Stadthafen mit Guleten überbelegt ist, machen wir selbstverständlich eine kleine Runde in eben besagtem Hafen. Er ist übervoll. Kaffeepause vor der Hafenummauer gemacht, anschliessend in den Yachthafen Celebi verholt. Von hier fährt alle 20 Minuten ein Bus in die Stadt. Gegessen wird heute auswärts.



Antalya ist Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, von deren Einwohnern ca. die Hälfte in Antalya wohnt. Seit 1997 besteht eine Städtepartnerschaft mit Nürnberg, außerdem wurde ebenfalls 1997 eine mit aus Nürnberg gebraucht übernommenen Fahrzeugen betriebene Straßenbahn eröffnet. Zudem wurde 2009 nach eineinhalb Jahren Bauzeit eine weitere Straßenbahnlinie quer durch die Stadt fertig gestellt, die allerdings zurzeit wegen mangelhafter Planung nicht in Betrieb genommen werden kann.

Das Wahrzeichen Antalyas ist das im Stadtzentrum befindliche Minarett der Yivli-Minare-Moschee, das im 13. Jahrhundert unter dem seldschukischen Sultan Kai Kobad I. erbaut wurde. Nur der geringste Teil der städtischen Bausubstanz ist historischen Ursprungs, da die Stadt bis in die 1950er-Jahre nur eine mittelgroße Provinzstadt mit weniger als 10 Prozent der heutigen Bevölkerung war.

Heute ist Antalya der Mittelpunkt eines schnell wachsenden Tourismuszentrums. Aber auch neue Industrie- und Gewerbebetriebe haben sich, oft als Ableger europäischer Firmen, in der infrastrukturell gut ausgebauten Regionalstadt angesiedelt. In den zahlreichen neuen Vorstädten rund um Antalya wird der Wohnungsbau nach modernen Standards vorangetrieben, nahezu jede dieser Siedlungen hat eine Moschee und ein Einkaufszentrum, sowie eine gute Verkehrsanbindung zum Zentrum.

Bei der Volkszählung 2000 hatte Antalya 606 500 Einwohner und ist somit die achtgrößte Stadt der Türkei; die Fortschreibung 2008 nennt bereits 798 000 Einwohner (siehe Tabelle). In der ländlich geprägten Umgebung Antalyas ist der Obst- und Gemüseanbau von Bedeutung (besonders Zitrusfrüchte). Man erwartete für das Jahr 2005 eine Besucherzahl von mehr als 5 Mio. Urlaubern. Die Gegend wird auch von Deutschen sehr oft als Urlaubsregion gewählt.

Tschüss Philippe -> Danke für deinen unermüdlichen Einsatz!!!

Dienstag, 18. Mai 2010 – 57,64 NM Antalya – Side – Kemer – Tekirova

Der Wind ist super – also ändern wir unsere Meinung und ziehen weiter Richtung Osten. Es ist wie es ist, so nach 20 Meilen fing der Wind an zu drehen, er kam immer spitzer und zuletzt voll auf die „Schnauze“. Wäre halb so schlimm gewesen, wenn nicht die Wellen gewesen wären – ca. 3 Meter. Die auch noch gegenan, Dankeschön. Nach rund 27 Meilen umgedreht, wenn auch schweren Herzens, und Kurs auf Kemer genommen. Selbstverständlich konnten wir bis kurz vor Kemer die Segel setzen. In der Bucht von Kemer geankert, gegessen und sofort verholt, zu viel Schwell. Sehr ruhige Nacht in der Bucht von Tekirova verbracht.

Mittwoch, 19. Mai 2010 – 16.72 NM Tekirova – Cavus Limani

Ab sofort wird es gemütlich. Gesegelt wurde auch. Cavus Limani zeichnet sich dadurch aus, dass es sich um eine grosse, weite Bucht handelt. Gut versteckt gibt es jede Menge kleine Restaurants, Döner- und Kebab-Stände, Pensionen und kleine Hotels, alles sehr einfach, aber sehr sympathisch.

Freitag, 21. Mai 2010 – 16.36 NM Cavus Limani – Gökkaya Limani

Gök bedeutet Himmel und kaya Felsen, also Himmelsfelsenhafen – schöner kann eine Bucht kaum heißen.

Hier liegen wir sehr ruhig. Boote gibt noch nicht sehr viele und die ehemaligen Restaurants und Bars sind alle geschlossen oder nur noch Ruinen. Bisher hatte ich mit Johann's Landausflügen noch keine Probleme. Ab heute habe ich wieder zerkratzte Beine. Die von ihm erkundete markierte Wanderung, war nur teilweise markiert, der Rest ist . . .

Samstag, 22. Mai 2010 – 3.90 NM Gökkaya Limani – Üçagiz

Üçagiz: Auf der Festlandseite führt eine schmale, aber tiefe Einfahrt in die rundum geschlossene Bucht. Bei der Ansteuerung halte man sich in der Mitte der Fahrrinne; die sichtbaren Felsinseln in deutlichem Abstand passieren! Ob im Osten, Westen oder vor dem Dorf - hier kann eine ganze Flotte einen sicheren Ankerplatz finden. Achtung: In Richtung des Dorfes wird es schnell seicht! Der Ankergrund ist verkrautet, das Wasser trüb. Der Name des Dorfes Kaleüçagiz ist eine Kombination aus Kale (= Burg) und Üçagiz (= drei Münder). Drei Münder wohl deshalb, weil die Zufahrt in das Archipel durch drei Einfahrten möglich ist.

Wir liegen wieder einmal sehr ruhig. Den ersten Rundgang machen wir in Üçagiz, nachmittags gehen wir nach Kale. Schöner Spaziergang, nachdem wir den richtigen Weg gefunden haben.



Kale: Gleich östlich von Üçagiz liegt der antike Ort Teimiussa mit seinen Steingräbern. Der älteste Sarkophag, in der Form eines Hauses, stammt aus dem vierten Jahrhundert vor Christus. Ein anderer steht mitten im Wasser der Bucht. Teile der antiken Stadt liegen heute unter Wasser - Fundamente, Hafenanlagen, Bäder und Steinsarkophage geben einen Eindruck vom Leben in der Römerzeit. Oberhalb des Dorfes befindet sich eine Burg aus dem Mittelalter. Von dort aus hat man einen phantastischen Ausblick auf die Stege und Yachten zu Füßen und auf die gegenüber liegende Insel. In den Fels unterhalb der Burg ist ein kleines Amphitheater gehauen.

Montag, 24. Mai 2010 – 36.03 NM Üçagiz – Kas – Pölemos Bükü

Anker auf und nach Kas. Gesegelt wurde nicht, es gibt keinen Wind, und wenn erst gegen Mittag (Meltemi), dieser dann allerdings aus Nordwest.

Da der Ort über keinen Sandstrand verfügt und bis in die 70er Jahre nur über einen Eselspfad erreichbar war, ist er bisher weitgehend vom Massentourismus verschont geblieben und hat sich seinen pittoresken Charakter erhalten: Der Ortskern mit seinen typischen griechischen Häusern steht unter Denkmalschutz.

Kaş wurde von den Lykiern als Habesos oder Habesa gegründet. Die erste schriftliche Erwähnung unter dem Namen Antiphellos ist eine zweisprachige Grabinschrift aus dem 4. Jhd. v. Chr. In hellenistischer Zeit begann der Aufstieg der Stadt. Während der römischen Herrschaft wurde Antiphellos sogar die wichtigste Stadt der Region.

Wissenschaftler können allerdings nicht genau sagen, an welchem Platz die antike Stadt genau gelegen hat. Zeugen der lykischen Geschichte sind überall im Ort zu sehen. Die Hauptsehenswürdigkeit ist der große steinerne Sarkophag am oberen Ende der Haupteinkaufsstraße. Ein paar Minuten zu Fuß entfernt liegt das Theater mit 26 Sitzreihen aus hellenistischer Zeit. Spuren eines festen Theatergebäudes sind bislang nicht gefunden worden. Des Weiteren gibt es noch für Lykien typische in Fels gehauene Grabkammern, welche die Holzkonstruktion eines Blockhauses nachahmen.

Das hat sich aber schnell geändert. Rund um die Hafenanlage stehen moderne, mehrstöckige Häuser. Der Hafen ist überfüllt mit Guleten und anderen Ausflugsbooten.

Aus dem Hafen raus, die angrenzende Bucht erweist sich als nicht „ankergeeignet“, zudem fängt der Meltemi an zu blasen. Wir gehen wieder Richtung Osten. Segel werden gesetzt und erst kurz vor unserem Ankerplatz heruntergenommen.

Im Gegensatz zu Griechenland stellt der Meltemi bei Sonnenuntergang ab.

Dienstag, 25. Mai 2010 – 14.7 NM Pölemos Bükü -Finike

Ich werde im Hafen deponiert, morgen fliegt Johann für eine Woche nach Hause.